

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

455 (3.10.1916) Abendblatt

chefs) durch bayerische Truppen bewältigten Gewaltmärsche nach dem Notenturmpass, gelungen war, begann ein vernichtendes Feuer gegen den Feind. Als die Kolonnen und Regimenter, die von Norden, Osten und Nordwesten bedrängt, auf den Notenturmpass zu flüchteten, wurden sie dort von bayerischer Artillerie empfangen und fielen in regelloser Flucht auseinander. Die Hilfe, welche die 2. rumänische Armee aus dem Mittale den eingeschlossenen Truppen bringen sollte, kam zu spät. — Nunmehr haben die verbündeten Truppen die transilbanische Front des Feindes durch ihren feilschförmigen Durchstoß in zwei Teile zertrüffelt.

Die Ueberföhrung der Donau südlich Bukarest durch rumänische Abteilungen ist von unerheblichem Belang. Sie bedeutet höchstens eine neue Verpföhrung der rumänischen Front.

Der Stuhl und die Beschlagnahme des Palazzo di Venezia.

Rom, 3. Oktober. (W.A.B.) In einer Besprechung der Note der Agenzia Stefani über den Einpruch des Heiligen Stuhles gegenüder der Besitzergreifung des Palazzo Venezia durch den italienischen Staat, erklärt der Observatore Romano: Die Enteignung war eine Kriegsmaßnahme, über die der Heilige Stuhl sich nicht ausgesprochen haben würde, aber er befreit, daß die Vertreibung des vom Heiligen Stuhl beglaubigten Vorkassiers aus seiner Residenz eine Handlungsweise ist, die in Uebereinstimmung steht mit dem dem Papst schuldigen Rücksicht. Der Papst Venezia war noch die Residenz der Vorkassiere. Wenn der Beschlagnahmebeschluss dem Papst zu einer geeigneten Zeit vorgelegt worden wäre, dann hätte diese verständigere Art des Vorgehens sehr viel Unannehmlichkeit vermieden. Nach diesen Bemerkungen erklärt Observatore Romano, daß er den Zwischenfall als erledigt betrachte.

Der Papst unter italienischer Zensur.

Der Papst hat bekanntlich gegen die rechtswidrige Besitzergreifung des Palazzo Venezia, des Sitzes des österreichisch-ungarischen Vorkassiers beim Vatikan, einen scharfen und feierlichen Protest erlassen. Die Besitzergreifung wird darin als eine Verletzung gegenüber dem St. Stuhle und als eine Verletzung des durch die italienische Regierung garantierten Vertretungsrechtes gekennzeichnet. Wie weit über darüber hinaus die Stenbelung des Vatikans durch die italienische Regierung geht, erhellt daraus, daß die italienische Zensur die Veröffentlichung dieses ihr sehr unangenehmen Protestes nicht nur der gesamten Presse des Königreiches verboten hat, sondern sogar den Abdruck der päpstlichen Note in dem Amtsblatt des Vorkassiers, dem Osservatore Romano, unterlagte und selbst einen reaktionellen Hinweis auf dieses Verbot in dem genannten amtlichen Organ nicht zuließ. Sämtliche amtlichen Organe des Vorkassiers verweigern den Schritt des Vorkassiers gleichmäßen.

Der Papst sah sich daher gezwungen, seinen Protest der übrigen Welt durch die Schweizerische Telegraphen-Information bekannt zu geben und erst hinterher gab die W. Stefani einen kritisierten Auszug des Protestes.

Nichts, sagt hiezu die Kreuzzeitung, kann das schlechte Gewissen der italienischen Regierung und ihrer Bundesgenossen besser kennzeichnen, als diese durch die Zensur befundene Scheu vor der öffentlichen Kritik ihrer brutalen Rechtsverletzung, die sich nicht nur gegen den feindlichen Staat, sondern in erster Linie gegen das unter ihrem „Schutz“ wohnende Oberhaupt der katholischen Kirche richtet. Auch das aber nennen unsere Feinde für Freiheit und Recht kämpfen.

Der englische Vernichtungswille.

Köln, 3. Oktober. (W.A.B.) Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin telegraphiert: Der Man-

chester Guardian behauptet, der Reichsfanzler habe in seiner Rede eine Skizze von den Kriegszielen Englands gegeben, wie sie nur in den Meinungen von Fanatikern und Extremisten zu finden sei. Es scheint hiernach, daß der Manchester Guardian die Herren Asquith und Bunciman als bedeutungslose Faktoren im öffentlichen Leben Englands ansieht, denn gerade in den Meinungen dieser Minister ist wiederholt der englische Vernichtungswille zum Ausdruck gekommen, den der Reichsfanzler gekennzeichnet hat. Für den verantwortlichen Leiter der Reichspolitik kann aber nur das maßgebend sein, was jenseits des Kanals und von der verantwortlichen Regierungstelle gesagt wird. Der Kanzler hat daher an den Meinungen der genannten Minister wie vieler ihrer Kollegen ebensowenig vorübergehen können wie an den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz, in der von den amtlichen Vertretern der Allierten die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands vereinbart wurde. Der Kanzler hat somit nur der Wirklichkeit Rechnung getragen und sich durch die Stimmen nichtamtlicher Faktoren und Extremen niemals beeinflussen lassen. Wenn es noch einer Bestätigung bedürfte, daß der Reichsfanzler sich in der Beurteilung der Kriegsziele des amtlichen Englands nicht geirrt hat, so ist dies durch das jüngste Interview des englischen Kriegsministers erfolgt. Die Sprache des Herrn Lloyd George war zu deutlich, als daß sie irgendwelche Mißverständnisse zuließe. Wenn schließlich der Manchester Guardian meldet, daß Deutschland sich zu nächst entziehen müsse, seinen Militarismus und seinen territorialen Ehrgeiz aufzugeben, so ist wohl die Frage angebracht: Sind denn die Alliierten bereit, ihre territorialen Pläne und ihr England entschlossen, seinen Marinismus aufzugeben?

Aus Deutsch-Ostafrika.

Erfolgreiche Kämpfe in Ostafrika.
Köln, 2. Oktober. Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht Mitteilungen eines kolonialen Mitarbeiters über bisher unbekanntes siegreiche Geschehnisse in Deutsch-Ostafrika. Danach wurde Ende Juni eine 1000 Mann starke Burenkolonne, die den Portugiesen zur Nachtzeit überschritten hatte, um den Deutschen in den Rücken zu fallen, in eine kumpfige, buchtige Uferiederung gelockt, wo ein fürchterliches vernichtendes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer in die Burenreihen einschlug. Der größte Teil der überlebenden und flüchtenden Buren wurde von den deutschen Artillerie in erbittertem Bajonettkampf niedergemacht. Nur 200 Mann, sowie 2 Burenoffiziere blieben übrig. Auch der Versuch des Generals Hamilton, mit überlegenen Kräften das Zentrum der deutschen Front zu durchstoßen, wurden nach zweitägigem heftigen Artilleriefeuer zurückgewiesen. Mit wilder Wut stürzten sich die Artillerie auf die in die deutschen Stellungen eingedrungenen Buren und warfen sie nach erbittertem mehrstündigem Ringen. Hamilton berichtet selbst hierüber, daß die deutschen Artillerie, die verumdet am Boden liegen, jeden Barden verschmähten. Sie ließen sich lieber von unseren Bajonetts zerfleischen, als daß sie sich ergaben.

Die Einnahme von Tabora.

Le Havre, 3. Oktober. (W.A.B.) Amtlich. General Tombeur berichtet: Der Feind leistete den belagerten Streitkräften, die Tabora einnahmen, verzweifeltsten Widerstand. Er ließ auf dem Schlachtfeld 50 gefallene Europäer und über 300 schwarze Soldaten zurück. Hundert europäische Offiziere und Unteroffiziere und viel schwarze Soldaten wurden gefangen genommen, sowie viel Geschütze, davon zwei von 105 Millimeter, erbeutet. Bei ihrem Einzuge in Tabora befreiten die Belgier 189 europäische Untertanen der Entente, die Kriegsgefangenen oder interniert waren, darunter 103 Engländer und 10 Belgier.

London, 3. Oktober. (W.A.B.) Das Neuterische Büro meldet, daß der Feldzug in Ostafrika beinahe beendet ist. Das Hauptereignis dieser Woche ist

die Besetzung von Tabora, wo die Deutschen von schwerer Artillerie über eine Front von ungefähr 30 Meilen aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Die Belgier drangen an zwei Stellen in die Stadt ein, während die Deutschen sich rasch zurückzogen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Luftangriff auf England.

Christiana, 29. Sept. Ein norwegischer Augenzeuge des letzten Zeppelinangriffs auf London erzählt, laut Straß. Post, in Bergens Annoncetidende, die Beschießung habe nach 11 1/2 Uhr begonnen und bis gegen 2 Uhr angehalten, als plötzlich die ganze Stadt hell erleuchtet worden sei und man den Knupp eines großen Zeppelin habe abfliegen sehen. Er habe am Sonntag früh sich die angerichtete Verheerung angesehen, die viel größer sei, als die Engländer wahrhaben wollten. Ganze Häuserstrecken seien zusammengefallen, sicher über 100 Gebäude mehr oder weniger stark beschädigt. Auch die Angaben der englischen Wälder, die Verluste betrügen nur 30 Tote und etwa 350 Verwundete, seien sicher viel zu niedrig, da die zusammengefallenen Häuser sämtlich dicht bewohnt gewesen und gegen 80 Bomben in den dichtest bewohnten Stadtvierteln abgeworfen worden seien. Den Gesamtschaden müsse man niedrigst auf 2 Millionen Pfund veranschlagen.

Die neuen englischen Panzerantantobile.

Der Kriegsberichter der Kreuzzeitung teilt seinem Blatt folgendes über die neueste englische Erfindung mit:

Mitte September erschienen in den Kämpfen an der Somme ein neues englisches Kriegsgerät „Caterpillar“ genannt, die Grabenwägle: ein eisernes Stahlgehäuse mit zwei zur Aufnahme je eines Schachspindlers bestimmten, schmalbennestartigen Ausbauten und einem in der Mitte angebrachten Maschinengewehr. Es bewegt sich auf endlosen Kettenbändern, die ihm gewissermaßen die Schienen vorauslegen. Die Kettenröhre stehen ein gutes Stück vorn über den Körper hinaus und befähigen so das Gefährt, über Gräben und Granattrichter seinen Weg fortzusetzen. Die Gefährlichkeit für unsere Gräben könnte ja groß erscheinen, glücklicherweise bewegt sich das Ungetüm aber so langsam, daß unsere Artillerie es sehr schnell fassen konnte, um ihm denaraus zu machen. Gedacht war die Verwendung hauptsächlich gegen unsere Maschinengewehre, die den Engländern die größten Verluste beizubringen scheinen. Der Haupterfinder der Neuerung ist der Ingenieur Winston Churchill, der mit dieser ganz geistreich erdachten Maschine aber doch nur Nebentätigkeit leistet hat. Die Besatzung dieses modernen trojanischen Rosses besteht aus einem Lehmann, dem Fahrer mit seinem Mechaniker, vier Mann zur Gefährtsbedienung und einem Mann am Maschinengewehr.

Amtliche französische Berichte.

Paris, 3. Okt. (W.A.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Während der Somme erzielten wir im Laufe des Tages einige Fortschritte im Handgranatenkampf östlich von Vouzoumes. Etwa 40 Gefangene und 6 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. In derselben Gegend wurde eine deutsche Abteilung, die in der Gegend von Epine-Mal-Affie unter Feuer genommen wurde, gesprengt und ließ etwa 30 Mann auf dem Schlachtfeld zurück. Während der Somme wurde ein unbedeutender deutscher Angriff gegen einen unserer Gräben südlich von Vermander durch die Linienabteilungen an der ganzen Sommerfront. An der übrigen Front zeitweiliges Geschützfeuer. — In Argonne: Es bestätigt sich, daß der Sergeant Violet sein fünftes deutsches Flugzeug in der Sommegegend abgeschossen hat. — Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht und während des 2. Oktober war die Feld- und Grabenartillerie sowohl in der Umgegend von Dignon als auch in der Gegend von Steenstraale und Boussigne tätig.

Paris, 3. Okt. (W.A.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Während der Somme gestattete eine einzelne Kampfhandlung den Franzosen, einen deutschen Graben östlich von Vouzoumes zu nehmen und Gefangene zu machen. Die Nacht war sonst überall ruhig.

Flugwesen: Feldwiesel noch sehr östlich von

Wapenne einen deutschen Fesselballon ab. Dies ist der fünfte von ihm abgeschossene Fesselballon.

Orienta z m e r e: An der Sturma wiesen serbische Truppen mehrere bulgarische Gegenangriffe gegen die am 30. September eroberten Stellungen ab. Neben dem durch das Sperrfeuer und durch das Maschinengewehrfeuer brachen die bulgarischen Sturmtruppen zusammen. Zahlreiche Leichen blieben auf dem Platz. Desu ist von der Berna rüden die Serben in Fortsetzung ihres geistigen Erfolges um drei Kilometer nördlich des Kaimacalan vor. Außer der von den Serben erbeuteten Batterie wurden zwei Grabenbüchse, die von ihnen bei den bulgarischen Gegenangriffen vom 28. und 29. September verloren worden waren, dem Feind wieder abgenommen. In dieser Gegend wurden durch die Serben weitere 50 Gefangene eingebracht. Auf unserer linken Flanke zeitweiliges ausbleibendes Geschützfeuer ohne Anmerkenswürdigkeit. Der auf diesem Frontteil herrschende Nebel behinderte die Operationen.

Amtliche englische Berichte.

London, 3. Okt. (W.A.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Wir haben jetzt unsere Front östlich von Caucoort-Abbaye eingerichtet und die Gebäude des Ortes dem Feinde gefaßert. Wir besetzen auch eine Linie von einem 100 Yards nördlich von Caucoort gelegenen Punkte in der Richtung nach dem Heiligen Baumgarten. Wir haben einen Teil des Regina-Baumgartens auf und unternahmen erfolgreiche Ueberfälle nördlich von Neuville-Saint Vaast und östlich von Tabenne.

London, 3. Okt. (W.A.B.) Englischer Seereportsbericht vom 2. Oktober abend: In und um Caucoort, wo es dem Feinde gelang, wieder in Gebäuden Fuß zu fassen, heftige Gefechte. Wir verbesserten unsere Stellungen bei Caucoort und Caucoort und nahmen heute einen Offizier und 23 Mann gefangen. Die Flugzeugbesatzungen gestern mehrere Punkte von militärischer Bedeutung mit Bomben. Ein feindlicher Fesselballon wurde in Flammen gefügt zum Wägen gebracht. Zahlreiche Luftschiffe, in denen zwei feindliche Piloten gefesselt und vier zum Landen gezwungen wurden. Wir hatten keine Verluste.

Nach Sibirien!

Berlin, 3. Oktober. Laut Vossischer Zeitung verurteilte das Moskauer Kriegsgericht 11 Studierende der dortigen Universität wegen Zugehörigkeit zur Marxistenpartei und weitere 3 Studierende wegen Zugehörigkeit zur Organisationsgruppe der sozialistischen Partei zu mehrjähriger Verbannung nach Sibirien.

Zum russischen Ministerwechsel.

Berlin, 3. Oktober. Vor der Annahme, daß der neue Ministerwechsel in Russland eine Herabsetzung der russischen Kriegspolitik bedeuten könnte, warnt die Germania. Das Ministerium des Innern sei wohl dasjenige, das für oder gegen den Krieg zu legt am allerwenigsten bestimmend in Frage käme. Man dürfe die jetzige Verfassung Protopopows auf wirtschaftliche Schwierigkeiten zurückführen.

Lebensmittelversorgung.

Die Reichsfleischkarte.

Bekanntlich wurde am 2. Oktober die Reichsfleischkarte eingeführt, anstelle der badischen Landesfleischkarte, die bisher gegolten hat. Zu der Verordnung des Reichsfanzlers vom 21. August, durch die die neue Maßnahme verfügt wurde, hat das Ministerium des Innern für das Großherzogtum Baden Ausführungsbestimmungen erlassen. Durch diese wird u. a. folgendes angeordnet: Gewerbsmäßige Schlachtungen ausführende Betriebe haben ein Schlachtbuch zu führen, in das jede Schlachtung und das dabei erzielte Schlachtgewicht einzutragen ist. Die Einträge müssen vom Fleischbeschauper befreit werden. Schlachtungen dürfen nur in dem Umfang vorgenommen werden, als Schlachtbuch vorhanden sind. Die Reichsfleischkarten werden für das Großherzogtum einheitlich hergestellt; der Kommunalverband bestimmt, wo sie auszugeben werden. Bei dem ersten Antrag auf Ausstellung einer Fleischkarte müssen die im Verlaufe des Antragstellers befindlichen Vorräte von Dauerfleischwaren, Wurst und Konerven, soweit sie zusammen 10 Pfund übersteigen, angegeben werden. Wer schon Fleischkarten bezogen hat, kann vom Kommunalverband die Reichsfleischkarte ohne besonderen Antrag erhalten. Tagesfleischkarten werden nicht

Liese.

Die Geschichte eines Stiefkinds.
Von M. Köd.

(Nachdr. verboten.)

(Fortsetzung.)
Ein leises Klappen an der Tür weckte Liese, als es schon ziemlich spät war. Im Moment des Erwachens kam ihr alles, was sie gestern erlebt hatte, wieder so recht zu Bewußtsein. Sie sollte ja fort. Wohin? In was für Verhältnisse? Auf wie lange? Ein ihr bisher unbekanntes Weh schlich sich in ihr Herz. Es tat ihr leid um ihr Heim, um ihr Elternhaus. Sie schalt sich selbst darob aus. Hatte sie denn hier eine einzige wahrhaft glückliche Stunde verlebt? War sie hier nicht tausendmal gescholten, gestraft zurückgeworfen worden? Und doch — tat das Scheiden weh. Sie fühlte sich aus dem heimischen Boden läß weggerissen und hilflos in die weite Welt hinausgeworfen. Dann wieder stand das Bild des Geheben, dem sie nicht einmal Lebewohl sagen konnte, vor ihrer Seele. Schnell kleidete sie sich an und folgte zu ihrer Mitkinderin, dem Stubenmädchen Leni, welche gekommen war, ihr bei den Vorbereitungen zur Reise zu helfen.

„Nicht wahr, Leni, Sie tun mir die letzte Gefälligkeit und besorgen mir einen Brief!“

„Aber sehr gern, Liebes Fräulein Liese, sehr gern...“

Die Stimme Lenis erstickte in Tränen. Als Liese dies sah, löte auch ihr Schmerz sich in Tränen auf, und man hörte einige Minuten nichts als das Schluchzen der beiden Mädchen. Als Liese etwas ruhiger geworden war, nahm sie ein Briefblatt und schrieb:

Einzig geliebter Viktor!

Ich beile Dir unter Tränen mit, daß ich einer sehr großen Fetztrus habe, die Eltern waren fer-

böse und zornig, daß ich allein auf das Gränzchen bin. Aber das allergrößte kommt erst: ich muß fort, heute noch, ich weiß nicht wohin. Ich bin sehr unglücklich, daß ich Dich nicht mehr sehen kann. Aber ich bleibe Dir, mein Geliebter, treu bis in den Tod. Schreibe mir, ob auch Du mir treu bleibst. Und lebewohl! Sosehentlich auf Wiedersehen.

Deine ewig treue Dich liebende

Liese.

Endlich war der Brief fertigt und Leni schob ihn in die Tasche. Nun half sie Liese anziehen und das Notwendigste in eine mitgebrachte Reisetasche stecken, das andere große Gepäc würde Frau Raimund Liese nachsenden.

Kaum waren die beiden Mädchen fertig, als auch schon die Stimme des Herrn Raimund im Flur ertönte, es sei die höchste Zeit. Liese beeilte sich, ihr Kämmerchen zu verlassen und stand in der nächsten Sekunde marischbereit vor ihren Eltern.

„Kann ich Otto nicht Lebewohl sagen?“ fragte sie schüchtern.

„Nein,“ sagte die Mutter kühl, „er schläft noch, nach der Fiebernacht darf er nicht gestört werden.“

So beschränkte sich Liese darauf, ihrer Mutter die Hand zu küssen und der alten Köchin Lebewohl zu sagen. Leni begleitete ihren Herrn bis zum Haustor, da sie die Reisetasche Liebes trug. Sie wechselte mit Frau Gruber, welche knirschend, den Beinen in der Hand, am Anfang der Stiege stand, einen diesjährigen Wid, der sagte: „Wir reden schon noch drüber.“ Herr Raimund, welcher zuerst in den Wagen stieg, hörte nicht, daß Liese dem Mädchen noch zuschüßerte: „Vergessen Sie nicht den Brief.“

Der Wagen rollte davon, dem Westbahnhof zu. Herr Raimund ging zur Kasse und löste zwei Billets zweiter Klasse zum Schnellzug. „Fahren wir lange?“ wogte Liese zu fragen.

„Wirst schon sehen,“ war die unvorsiche Antwort. Er war heute besonders schlecht aufgelaugt. Der Jörn von vergangener Nacht ließe ihm noch in den Knochen, die verürzte Nachtruhe machte sich fühlbar. Die Sorge um den erkrankten Knaben lastete auf ihm, die Störung seiner regelmäßigen Lebensweise, welche die heutige Fahrt mit sich brachte, bestimmte den nervösen, alternden Mann, und nicht am wenigsten der Grund, der diese Reise veranlaßt hatte.

Während der zwölfwündigen Fahrt wurden zwischen Vater und Tochter keine überflüssigen Worte gewechselt. Das Coupé war überdies voll besetzt, und es wäre nicht am Plage gewesen, vor fremden Ohren andere als gleichgültige Reden zu tauschen. Liese schaute stumm zum Fenster hinaus, ihr Vater hülfte sich in Rauch und vertiefte sich in die Zeitung, die übrigen Passagiere lasen oder führten zeitweilig höchst uninteressante Gespräche. Das Mittagessen im Speisewagen war die einzige angenehme Unterbrechung der einwüdnigen Fahrt. Die Gegend, die der Schnellzug durchfuhr, war zwar abwechslungsreich und schön, dennoch sah Liese ohne Vergnügen die vielen lieblichen und später großartigen Landschaftsbilder an sich vorüberziehen. Liese war noch nie weiter gekommen als in den Wiener Wald und in die Vorarlbergengend Niederösterreichs. Sie hatte öfters vom Meinen geträumt und sich die Sache außerordentlich schön vorgestellt. Doch daß sie eine so traurige Reise tun würde, hatte sich ihm nie träumen lassen. Anfangs waren ihm Gedanken voll Jörn und Weh. Nach einiger Zeit verpöierte sie eine solche Müdigkeit, daß sie überhaupt nicht mehr denken konnte. Es war ihr nun ganz gleichgültig, wohin sie fuhr. Unglücklich würde sie ja doch sein, da sie „ihn“ nicht mehr sah. Was sollte ihr die schönste Gegend unter solchen Umständen?

Abends stiegen Liese und ihr Vater in Innsbruck aus und begaben sich in ein Hotel. Liese trotzte.

Mit welchem Jubel in ihrem Herzen wäre in des herrlichen Hauptstadt Tirols, deren Bild sie schon oft gesehen und bewundert hatte, mit leiser Sehnsucht, sie hier absteigen — wäte nicht die Urkache, die sie hierher führte, eine so traurige gewesen! Sie fragte just nicht, was weiter geschähe. Herr Raimund schaute nun Lust zum Sprechen zu haben, er hatte späten sonntags und einen guten Tropfen getrunken. Er fing ein freundliches Gespräch an. Wie es ihr hier gefalle. Er kenne die Stadt seit seiner Jugend, er hätte hier einen Freund gehabt, der aber leider im schönsten Mannesalter gestorben sei. Seine Witwe wögne hier in der Stadt, wenn sie noch lebe. Morgen wolle er sie aufsuchen. Der Strabe, den sie hatten, müsse jetzt sicher schon über die zwanzig sein.

Liese hörte stumm und finster zu. Sie war nicht so leicht verpöht. Das sollte ihr Vater doch wissen. Was kummerien sie diese Leute! Wäte sie lieber daheim, sie wölte alles, alles ertragen. Nun wird er sie verpöhen. Er ist so schmeidig, so lebensstrob. Die Wäbel fliegen nur so auf ihn? Und sie — ist in der Verbannung. Ein wildes Weh krampt ihr das Herz zusammen. Etwas Weiches in ihrem Innern mahnt: „Fall dem Vater um den Hals, bitte ihn herzlich um Verzeihung. Er wird sich vielleicht erweichen lassen und Dich wieder mit heim nehmen.“ Er ist nicht so hart wie die Mutter. Jetzt ist sie nicht da und kann ihm nicht gegen Dich aufbringen.“

Umsonst. Liese sprach kein Wort.

Auch ihr Vater schwieg nun. Liese hatte durch ihren unangenehmen, unseligen Trost die letzte Tür verschlossen, die sich ihr noch hätte öffnen können zur Rückkehr in das Vaterhaus.

(Fortsetzung folgt.)

Wo kauft man gut und billig?

Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

Machen Sie einen Versuch mit der **Reform-Ernährung** und Sie werden **Fleischnot überwunden** finden, daß die **Reform-Restaurant Karlsruhe** ist und Ihr Wohlbefinden sich erhöht. Täglich reichh. Speisekarte.

Reform-Restaurant Karlsruhe
Kaiserstraße 56 — Nähe Marktplatz.

Neuheiten in Blusen
reichste Auswahl, jede Preislage

Trauer-Blusen - Ungarische Blusen
elegant, solid, waschecht

Außen-Vertretung für Karlsruhe und Umgebung

Geschwister Baer, Karlsruhe
Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen
Waldstr. 49, Teleph. 579 - Rabattmarken.

Bankhaus Straus & Co.
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstrasse, Karlsruhe.
Vermietung von eisernen Schrankfächern unter Selbstverschluß des Mieters in feuer- und einbruchsicherem Panzergewölbe.

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Paul Roder
Wäsche-Ausstattungs-geschäft *Karlsruhe*
Kaiserstr. 136
Hemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher und Krawatten, das Neueste, was die Mode bietet.

Telefon 2403. Rabattmarken.

Gebr. Klein
Durlacherstr. 97 Karlsruhe Telephon 1722
Ausstellung kompl. Wohnräume und Einzelzimmer jeglicher Art.

Trauerkleider färbt vollständig unzer- trennt auf Wunsch innerhalb 24 Stunden schön tiefschwarz

Karl Timeus, Färberei *Karlsruhe*
Marienstr. 19/21 Fil.: Kreuzstr. 16
Telephon 2838 Gegründet 1870.

Der 61jährige Kriegsfreiwillige Herr. Schneider, Stabsoberwachmeister a. D. aus Zirndorf bei Nürnberg, machte den ganzen Feldzug von Anfang an in jugendlicher Begeisterung und Aufopferungsfähigkeit mit. Während er früher die Waage des Rej. Fühart-Batt. 6 einige Zeit geführt, hat er in den Vogeien dringend wieder als Hilfsbeobachter an der Front benannt zu werden — eine Verwendung, die er schon monatelang vorher innegehabt hatte. Am 30. 8. 16 hatte Schneider das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten. Als am 31. 8. 16 eine französische Batterie die Beobachtungsstelle beschloß, schickte er seine Karte in Deckung, während er selbst nach der feindlichen Batterie Ausschau hielt, um deren Lage festzustellen. Er begab sich hierzu, um besseren Lebensbild zu haben, außerhalb der Beobachtungsstelle, indem er sagte: „Ein Inhaber des Eisernen Kreuzes begibt sich nicht ohne Not in Deckung.“ Seinen militärischen Stolz mußte er mit schwerer Bedrängung bezahlen, die über 1 Monat später den Tod dieses treuen Soldaten herbeiführte. Er war den jungen Kriegsfreiwilligen, aus denen sich die Batterie zusammensetzte, während seiner Dienstzeit ein leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung.

Deutsche Nähmaschinen

Familien-Langschiff-Maschinen von Mk. 55.— an
Schwingschiff- „ „ „ 65.— „
Zentral-Bobbin- „ „ „ 80.— „

Damen- und Herren-Fahrräder
billigst.

Taschenlampen — Ersatzbatterien
Wiederverkäufer hohen Rabatt. Preislisten kostenlos.

Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B. — Kaiserstrasse 81.

Schweizer Taschenuhren
in Gold, Silber und Stahl, bekannt zuverlässig und billig
Damen- und Herren-Uhrketten mod. Armbanduhren
billige Armeecuhren mit leuchtendem Zifferblatt

Otto Klingele *Karlsruhe* - Erbprinzenstr. 26. — Rabattmarken.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig.

Geschw. Gutmann
Karlsruhe, Waldstr. 26, 37 u. 39.

Buchbinderei Emil Weiland
Karlsruhe, Marienstrasse 15.
Anfertigung sämtlicher Buchbinderarbeiten von den einfachsten bis zu den feinsten Luxuseinbänden.
Mässige Preise. Rasche Bedienung.



Blanchard Klischees
Klischees
Hilfsbuch für Galvanos
M. RUOFF

Bleichstr. 73 Pforzheim Tel. 3084.

Franz Tafel *Karlsruhe*, Kaiserstrasse 82 a
Musikalien-Handlung
Unterrichtswerke für alle Musik-Anstalten.
Patriot. Musik. Instrumente u. Saiten.

W. Boländer, Karlsruhe
Kaiserstrasse 121 Telephon 238
Grosses Lager in
Damenkleider-Stoffen, Blusen- und Selden-Stoffen, Aussteuer-Artikel, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, fertige Blusen, Unterröcke, Schürzen, Anzugstoffe, Gardinen, Teppiche, Linoleum.

Polstermöbel Matratzen zum Aufarbeiten, sowie Neuankertigungen bejagt prompt

A. Ernst, Karlsruhe, Lachnerstrasse 22.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Rüger
Privat

im Alter von 84 Jahren und 7 Monaten nach längerer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, wiederholt versehen mit den heil. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Wir empfehlen seine Seele dem Gebete und bitten die hochwürdigen Herren Geistlichen um ein Memento in der heil. Messe.

St. Leon, Buchen, 3. Oktober 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Josef Rüger, Vikar.
Katharina Weinlein, geb. Rüger.
Josef Weinlein, Müller.

Das I. Seelenamt für den Verstorbenen ist in St. Leon am Donnerstag, den 5. Oktober, vormittags 9 Uhr, hierauf Einsegnung der Leiche und Ueberführung an die Bahn.
Die Beerdigung ist in Buchen am Freitag, den 6. Oktober, vormittags 10 Uhr.

Statt besonderer Mitteilung.
Heute früh 2 1/2 Uhr ist meine treubesorgte Frau, die liebe Mutter meiner Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Caroline Baumeister geb. Dietrich,
im 53. Lebensjahre mit kindlicher Ergebung in Gottes Willen, nach langjährigem und schweren Leiden sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1916.
Josef Baumeister, Bildhauer,
Emma Leppert, geb. Baumeister,
Emil Leppert, Bäckermeister, z. Z. im Felde,
die Familien: **Heinrich von Venrooy,**
Robert Hugo Dietrich, Karlsruhe,
Heinrich Nassauer, Frankfurt, und
Baumeister, Hornberg.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Oktober nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Kranzspenden bitte zu unterlassen.

Bekanntmachung.
Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrpersonen verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte anzuweisen und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Fortbildungspflichtig sind gemäss § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurechnung des schulpflichtigen Alters.

Zwischenhandlungen werden mit Geldbusse bis zu 50 Mark bestraft (Abtag 2 desselben Paragraphen).

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärtig hierherkommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur verücht- oder probeweise angenommen sind.

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeits- oder Lehrpersonen beim Abgang unter genauer Angabe der Adresse abzumelden.

Karlsruhe, den 1. September 1916.
Das Volksschulrektorat.

Scheckverkehr.
Vom 1. Oktober ds. Js. ab ist der Scheckstempel abgeschafft.
Vorhandene Stempelmarken können eingewechselt oder zur Entrichtung des Wechselstempels verwendet werden. Der auf Scheckvordruck bezahlte Stempel wird ersetzt.
Wir ersuchen die Inhaber unserer mit Scheckstempel versehenen Scheckhefte, uns die Hefte einzuzureichen zwecks Erhebung der Stempelrückvergütung.

Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.

Sieben erschienen
und in allen einschlägigen Geschäften zu haben, sowie bei unseren Zeitungsträgerinnen und Geschäftsstelle:

Taschen-Fahrplan
für den Winterdienst 1916/17
(1. Oktober 1916 bis 30. April 1917)
32 Seiten. Preis 15 Pf.

Geschäftsstelle des Badischen Beobachters
Karlsruhe i. B., Adlerstrasse 42.

Oefen-Verkauf.
Eine große Partie
Frische und Amerikaner-Dauerbrand-Oefen
werden billigst unter Garantie abgegeben.

Ernst Marx,
Herz-, Ofen- und Haus-
haltungs-geschäft,
Luisenstr. 58, Teleph. 3086.

Zur Erweiterung des städtischen Elektrizitäts-Netzes sind
Schlofferarbeiten
zu vergeben.
Vordrucke können beim städtischen Hochbauamt Karl-Friedrich-Strasse Nr. 8, Zimmer 170 abgeholt werden. Dieselbst sind auch die Angebote bis
Freitag, den 6. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr einzureichen.
3272
Karlsruhe, den 29. Sept. 1916.
Städtisches Hochbauamt.

Fundfächer
in den städt. Volksschulen.
1. Gartenstrassenschule, 3. St. Bismarckstrasse: 2 Umhänge, 6 Hüte, 4 Mägen.
2. Mühlburgerstraße 1, Hardtstrasse 3: 3 Umhänge, 2 Mäntel, 2 Hüte, 12 Mägen.
Diese Fundfächer können von ihren Eigentümern bei den Oberlehrern der genannten Schulen in der Zeit vom 4. bis 26. Okt. d. J. abgeholt werden.
Karlsruhe, den 3. Oktober 1916.
Das Volksschulrektorat.

Seslinge von Frühgemüse
— verschiedene Sorten, Winter-
topfsalat und Zwiebeln — werden an Kriegerveteranen und sonstige Inhaber von Kriegsgärten gegen einen vom Kriegunterstützungsausschuss gestellten Betrag von 10 Pfennig und an andere Bezahler gegen Bezahlung abgegeben.
3271
Städtische Gartendirektion.

Gartenbauverein Karlsruhe.
Wittwoch, den 4. Okt. abends 7 1/2 Uhr im Saal III Schrenk

Monatsversammlung.
1. Kleingartenbau und Kriegsfürsorge.
2. Vortrag des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Klein an der technischen Hochschule über ebene und gipfliche Plätze in der Umgebung von Karlsruhe mit farbigen Lichtbildern.
3. Abgabe von Blumenwischen an die Mitglieder.
Der Vorstand.

Trauer-Bilder-, Karten etc.
in sehr grosser Auswahl liefert raschest
Druckerei Badonia, Karlsruhe.